

# **The Name of Shades of Paranoia, Called Different Forms of Silence**

## **Ein Dreamatory-Vorhaben**

The name of shades of paranoia,  
called different forms of silence.

Heavy, grey but fragile curtains cover layer by layer,  
like frightened, liberated springs.

Everything insisting, awaking,  
while watching the sinking glow in our eyes.

Viron Erol Vert, 2015

In dem brillanten kurzen Essay »Istanbul was our past, Istanbul is our future«<sup>1</sup> (Istanbul war unsere Vergangenheit, Istanbul ist unsere Zukunft), veröffentlicht nach den schrecklichen und unerträglichen Angriffen in Istanbul in der Silvesternacht, stellt der stets zum Nachdenken anregende Hamid Dabashi eine Reihe von essenziellen Fragen, Fragen, die nach solchen maßlos grausamen Taten uns alle beschäftigen. Er fragt, worauf diese Dummheit abzielt, wogegen sie sich richtet, welche Art von Gefühlen sie wohl auf solch primitive Art und Weise auslösen will. Dabashi zufolge ist der Angriff auf einen Club an diesem symbolischen Tag ein Angriff auf die Kultur der Toleranz, auf den tatsächlichen Pluralismus muslimischer Länder, der heutzutage in vielerlei Hinsicht in Istanbul vertreten ist.

---

<sup>1</sup> Hamid Dabashi, Istanbul was our past, Istanbul is our future, Januar 2017, verfügbar über [www.aljazeera.com/indepth/opinion/2017/01/istanbul-istanbul-future-170103074202409.html](http://www.aljazeera.com/indepth/opinion/2017/01/istanbul-istanbul-future-170103074202409.html) (abgerufen am 10.01.2017).

Nach jeder derartigen Tat, ob verübt durch ISIL, Boko Haram, al-Shabab, al-Qaida, durch einen einsamen Verrückten oder wen auch immer, sei es in Kaduna, Bagdad, Jakarta, Paris, London oder Berlin – die Tendenz geht immer dahin, sie als Taten gegen eine Kultur der Toleranz zu sehen und zu verhandeln. Während Dabashi überzeugend argumentiert, dass Muslimen und Nicht-Muslimen innerhalb und außerhalb der islamischen Welt ein grausames Gefecht bevorstehe, nicht bezogen auf Identität, aber auf Alterität – es gehe nicht darum, wer sie sind, sondern wer ihr Erzfeind ist –, halte ich es für sinnvoll, eine alternative Ursache zu suchen oder zumindest über eine mögliche Motivation für solche Attentate nachzudenken: Angst.

Es ist gut möglich, dass Angst heutzutage die mächtigste Währung ist, und die blühende Wirtschaft der Angst mag der einfache Kausalzusammenhang von solchen Taten sein. Dies ist aber bei weitem nicht auf offene und lautstarke Gewalttaten beschränkt. Angst ist eine Waffe, die von Staatshoheiten von Kamerun über China, die USA und die Türkei bis nach Brasilien benutzt wird, sie ist ein Mittel, um der Zivilbevölkerung die Federn zu rupfen, so dass sie tiefer und in unauffälliger Höhe fliegt. Es ist Angst, die benutzt wird, um Tausende Menschen auf den Straßen zu mobilisieren, wie es Pegida tut, um gegen Fremde zu protestieren, die nach Deutschland kommen und angeblich Deutschen die Jobs oder die Frauen wegnehmen. Es ist Angst, die der Gemeinschaft eingejagt werden soll, wenn solche Ansammlungen sich in der Öffentlichkeit präsentieren. Es ist Angst, welche die AfD zur Welt gebracht hat und sie nährt. Es ist auch Angst, auf der Trump einerseits seine Kampagne aufbaute und die andererseits der Nährboden ist, auf dem seine Regierung wachsen und gedeihen wird.

Angst ist die Währung, mit der man Hass kauft. Angst ist das Zahlungsmittel für den Erwerb von Paranoia – jenen mentalen Zustand des Misstrauens, des Argwohns, des Verfolgungswahns, der unbegründeten Eifersucht oder der übertriebenen Selbstgefälligkeit, die der »rhythm and blues« unseres Zeitalters sind. Denn Angst ist eine Schlange. Sobald sie alle anderen um sich herum versammelt und zum Schweigen gebracht hat, kämpft sie mit sich selbst, um letztendlich die Einzige zu sein. In Zeiten fataler existenzieller und soziopolitischer Krisen, in Zeiten, in denen die Demokratie in einer Sackgasse zu stecken scheint und die neoliberale kapitalistische Ökonomie auf der Tagesordnung steht, paralyisiert die Allgegenwärtigkeit von Angst Gesellschaften, und ihr grausamer Drang nach Zerstörung und Unterdrückung kann nur beschwichtigt werden, indem Gesellschaften und Individuen gelähmt und zum Schweigen gebracht werden. In Michel-Rolph Trouillots Worten: Angst züchtet das Zum-Schweigen-Bringen der Gegenwart.<sup>2</sup> Und es ist dieses Zum-Schweigen-Bringen der Mehrheit, das in der Vergangenheit zu noch größeren Gräueltaten in der Welt geführt hat.

The world we are building is a world of steel,  
glass and wind swept mines.  
Tomorrow's world is no longer virginal,

---

<sup>2</sup> Michel-Rolph Trouillot, *Silencing the Past: Power and the Production of History*, Boston 1997.

but ravaged and open to all  
like some unrestrained slut.  
The dreams we chase are dreams of shining platinum.  
The world we walk is a world of poverty.  
The situation that imprisons us is the gaping jaw of a jackal.

Our fate flies like a cloud  
opposing and mocking us,  
becoming mist in the sleep of night  
and sun in the work we do each day.  
We will die in the riddle of our fate  
with arrogant and clenched hands.  
Hands that rebel and labor.  
Hands that tear at the sacred envelope  
and unfold the holy letter  
written in difficult characters we cannot read.

Rendra (Willibrordus Surendra Broto Rendra), »Testimony«, 1967

Wir leben aber, wie James Baldwin 1970 in einem offenen Brief an Angela Davis schrieb,<sup>3</sup> in einem Zeitalter, in dem Schweigen nicht nur kriminell, sondern lebensmüde ist. Deswegen nahm er sich das Recht und sah sich in der Pflicht, seine Stimme zu erheben, um auf die erbärmlichen Verhältnisse aufmerksam zu machen, die viele Menschen ertragen müssen. Tatsächlich ist das Schweigen kein Ausdruck von Neutralität, da es tatsächlich bedeutet, Partei für den Unterdrücker und den Aggressor zu ergreifen. Paranoia ist ein Zustand der Lähmung, der Neutralisierung, der Gefühllosigkeit.

Aber was soll man machen, wenn die Folgen der Äußerung, des Brechens des Schweigens zu so etwas führen, was im Januar 2017 mit Şansal oder 2007 mit Dink geschah? Was soll man machen, wenn Menschenleben aufs Spiel

---

<sup>3</sup> James Baldwin, An Open Letter to My Sister, Miss Angela Davis, 1971, verfügbar über [www.nybooks.com/articles/1971/01/07/an-open-letter-to-my-sister-miss-angela-davis/](http://www.nybooks.com/articles/1971/01/07/an-open-letter-to-my-sister-miss-angela-davis/) (abgerufen am 10.01.2017).

gesetzt werden, sobald die diktatorische Herrschaft des Schweigens gebrochen wird? Was macht man, wenn man nicht an der Ökonomie und Politik von Risikobereitschaft, Märtyrerspielen und Heldenkomplexen teilhaben will? An dieser Stelle kommt Kunst, d.h. Poesie ins Spiel. Kunst und ihre poetischen Anordnungen können der Raum von Reflexion und Ausdruck sein. Das ist ein Vorschlag, den Viron Erol Vert macht.

Ein anderer Vorschlag ist der, zu schlafen und zu träumen. Während wir uns von Äußerungen politischer Natur zurückhalten können, während wir uns selbst zum Schweigen bringen oder zum Schweigen gebracht werden können, kann niemand unsere Träume zum Schweigen bringen, während wir schlafen. Schlafen ist ein natürlicher Prozess der Wiederbelebung, in dem aktive Erneuerung, Verjüngung, das Zurückgewinnen von Kraft und die Verarbeitung des Seele-Körper-Verhältnisses stattfinden. Im Schlaf werden zudem unsere Erfahrungen verarbeitet, und Informationen, die aufgenommen wurden, werden aufbereitet und im Lang- oder Kurzzeitgedächtnis festgehalten.

Wie können wir Schlaf und Traum als Räume und sogar als Taten des unbewussten politischen Widerstands sehen? Hier muss man über den bürgerlichen Begriff des Widerstandes durch den Schlaf als Abstinenz hinausblicken, da dies nur möglich ist, wenn man das Privileg hat, über Ressourcen für den Lebensunterhalt zu verfügen. Außerdem erinnert Schlafen in einem solchen Kontext eher an den Prozess des Zum-Schweigen-Bringens oder Zum-Schweigen-gebracht-Werdens als an Subversion.

Es ist interessant zu untersuchen, welche Bedeutung Schlaf oder sich die Zeit zum Schlafen zu nehmen, zukommt, vor allem in einem neoliberalen wirtschaftlichen Kontext der Produktivität und Überproduktivität und in einem sozialen Kontext, in dem Drogen zur Verfügung stehen, mit denen man tagelang ohne Schlaf auskommen kann. Innerhalb eines solchen Rahmens wird das Schlafen zum wirtschaftlichen, sozialen und politischen Widerstand, sich die Zeit zum Schlafen zu nehmen wird zu einer Handlung, die Einschübe in überlastete und überregulierte Systeme schafft, und das Ausruhen wird zu einem Akt der Nichtkooperation mit diesen Systemen. Das Schlafen ist zudem ein kollektiver Akt, der von Millionen Menschen auf der ganzen Welt zu jeder gegebenen Zeit geteilt wird. Eine Gemeinschaft von Schlafenden. Es ist ein Moment des Teilens von Verjüngung, aber auch ein Moment des Teilens von Verwundbarkeit und der Aufgabe seiner Selbst in der Fürsorge anderer, wie Siobhan Phillips in »Sleep as Resistance. Hejinian, Whitman, and the politics of sleep«<sup>4</sup> argumentiert. Phillips weist u.a. darauf hin, dass Schlaf uns von der allgemeinen Tyrannei der tickenden Uhr zu befreien scheint, Schlaf definiert Zeit, da er Tag und Nacht teilt; im Schlaf entscheidet unser Gehirn, was behalten und was entsorgt wird. Dann kommt er zu der schieren Tatsache des Schlafens als eine bewusste Entscheidung – eine politische Entscheidung, die ein Modus des Widerstands sein könnte, der Sozialität wiederbelebt.

---

<sup>4</sup> Siobhan Phillips, Sleep as Resistance. Hejinian, Whitman, and the politics of sleep, 2014, verfügbar über [www.poetryfoundation.org/features/articles/detail/70108](http://www.poetryfoundation.org/features/articles/detail/70108) (abgerufen am 10.01.2017).

(...)

Die elenden Gesichter von Lebensmüden, die weißen Mienen von Leichen, die fahlen Gesichter von Trinkern, die kränklich-grauen Gesichter von Onanisten,

Die klaffenden Leiber auf Schlachtfeldern, die Irren in ihren stark verschlossenen Zellen, die heiligen Narren, die Neugeborenen, aus Pforten sich drängend, und die Sterbenden, aus Pforten sich drängend,

Die Nacht überwältigt sie und hüllt sie ein.

(...)

Die Blinden schlafen, und die Taubstummen schlafen,

Der Gefangene schläft fest im Gefängnis, der entlaufene Sohn schläft,

Der Mörder, der am nächsten Tag gehenkt werden soll, wie schläft er?

Und der Ermordete, wie schläft er?

(...)

Ich gehe von Bettstatt zu Bettstatt, ich schlafe dicht bei den Schläfern, einem nach dem andern,

Ich träume in meinem Traum alle Träume der andern Träumer,

Und ich selbst bin die andern Träumer.

(...)

Ich bin der Schauspieler, die Schauspielerin, der Wähler, der Politiker,

Der Auswanderer und der Verbannte, der Verbrecher, der hinterm Gitter stand,

Bin der, der berühmt war, und der morgen berühmt sein wird,

Der Stotterer, der Wohlgestaltete, der Zerstörte und Schwache.

(...)

O Liebe und Sommer, ihr seid in den Träumen und in mir,  
Herbst und Winter sind in den Träumen, der Farmer träumt von der Farm,  
Die Herden und Saaten gedeihen, die Scheunen sind wohlgefüllt.

Elemente verschmelzen mit der Nacht, Schiffe lavieren in Träumen,  
Der Seemann segelt, der Verbannte kehrt heim,  
Der Flüchtling kehrt wohlbehalten heim, der Auswanderer ist wieder zu Haus nach Monaten und Jahren,  
Der arme Irländer lebt in dem schlichten Haus seiner Kindheit mit den vertrauten Nachbargesichtern,  
Sie heißen ihn herzlich willkommen, er ist wieder barfüßig, er vergisst, dass er wohlhabend ist,  
Der Holländer reist heim, der Schotte und der Walliser reisen heim, und der vom Mittelmeer stammt, reist heim,  
In jeden Hafen Englands, Frankreichs, Spaniens kehren gefüllte Schiffe,  
Der Schweizer wandert zu Fuß zu seinen Bergen, der Preuße geht seinen Weg, der Ungar geht seinen Weg und der Pole geht seinen Weg,  
Der Schwede kehrt heim und der Däne und Norweger kehren heim.

(...)

Die Schläfer sind sehr schön, wie sie entkleidet liegen,  
Sie fluten Hand in Hand über die ganze Erde von Osten nach Westen, wie sie entkleidet liegen,  
Die aus Asien und aus Afrika Hand in Hand, Europäer und Amerikaner, Hand in Hand,  
Weise und Volk, Hand in Hand, Männer und Weiber, Hand in Hand,  
Der bloße Arm des Mädchens liegt über der bloßen Brust ihres Geliebten, sie schmiegen sich aneinander ohne Begier, seine Lippen küssen ihren Nacken,  
Der Vater hält seinen erwachsenen oder unmündigen Sohn in seinen Armen mit unermesslicher Liebe, und der Sohn hält den Vater in seinen Armen mit unermesslicher Liebe,

Walt Whitman, »Die Schläfer«<sup>5</sup> (Auszüge), 1855

---

<sup>5</sup> Walt Whitmans Werk. Übersetzt von Hans Reisiger, Berlin 1922.

Walt Whitmans sehr langes und anspruchsvolles Gedicht »Die Schläfer« gewährt uns einen Zugang zu den Universen dieser sich verjüngenden Communitys. Das Werk an sich ist ein Ausdruck von demokratischen Idealen, Empathie und Assoziationen und für ein Gedicht aus dem Jahre 1855 der Widerstand schlechthin. Aber der Kernpunkt ist, wie Whitman politische Utopien im Traum heraufbeschwört und wie es ihm gelingt, mit anderen Menschen zu kommunizieren, indem er dieselben Träume träumt. Schlaf wird zum Ort der Gemeinschaft, zu einer Gleichheit des Bewusstseins, obwohl nicht alle gleich sind, da er »race«, »class«, Alter und andere soziale Hierarchien gegenüberstellt.

Die Ausstellung **The Name of Shades of Paranoia, Called Different Forms of Silence** ist ein ähnlicher Vorschlag von Viron Erol Vert. Sie ist die Transkription der Poesie in den Raum. Ein Raum, der als Schlafsaal qua Ausstellungsraum gedacht ist – ein Dreamatory. Es ist ein Schlaf-und-Traum-Labor, Klinik und Fabrik in einem. Da Angst die Menschen zum Schweigen gebracht und ihnen sowohl den Ort als auch die Mittel des Sich-zum-Ausdruck-Bringens genommen hat, schlägt Vert in diesem Projekt einen Raum vor, in den die Menschen kommen können, um zu schlafen. Der Vorsatz ist hierbei von entscheidender Bedeutung. Es ist der Akt des Sich-Zeit-Nehmens von der Tyrannei des Alltags, der ein Widerstand gegen das System ist.

Mit diesem Raum, der mit Betten, Klängen und einem gewissen Komfort ausgestattet ist, schafft Vert einen demokratischen Raum, in dem sich alte und junge, reiche und arme, eingeborene und zugezogene Menschen zusammenfinden und Träume teilen können. Einerseits teilen sie Träume im Sinne Whitmans, das Träumen der Träume anderer Menschen, auf der anderen Seite teilen sie sich gegenseitig mit, was sie geträumt haben.

Vert möchte die Galerie Wedding in einen Kokon oder eine Gebärmutter verwandeln, die einen sicheren Zufluchtsort darstellt. Die Leute können täglich vorbeikommen, um ihre Träume aus der letzten Nacht zu erzählen, oder sie können eine Siesta machen und anschließend ihre Träume erzählen, falls sie sich erinnern. In unregelmäßigen Abständen werden Traumdeuter in den Galerieraum eingeladen, um auf Wunsch die Träume zu interpretieren. Täglich wird ein Traum des Tages ausgewählt und veröffentlicht.

**The Name of Shades of Paranoia, Called Different Forms of Silence** bemüht sich, andere Räume gesellschaftspolitischer Reflexionen und Widerstände zusammenzubringen, insbesondere im Kontext des Unterbewusstseins von Schlaf und Traum. Ein Raum, in dem Nicht-Angst und Nicht-Schweigen erforscht und praktiziert werden.

Das Projekt **The Name of Shades of Paranoia, Called Different Forms of Silence** wird auch die Tatsache berücksichtigen, dass zwar alle träumen, aber das metaphorische Träumen und die Fähigkeit, sich an seine Träume zu erinnern, auch Privilegien sind. In extremen Notsituationen sind Träume Luxus, da sie durch die schiere Brutalität der Realität zum Schweigen gebracht werden.

Das Ausstellungsprojekt von Viron Erol Vert wird begleitet von Vorträgen von Traumforschern sowie drei Performances von Driftmaschine, in denen es um die drei Traumgötter Oneiroi aus Ovids »Metamorphosen« geht, nämlich Morpheus, den Gott der Träume, Phobetor, den Gott der Alpträume, und Phantasos, den Gott der surrealen Träume und der unbelebten Objekte in prophetischen Träumen.

Bonaventure Soh Bejeng Ndikung, PhD